Die zoologische Sammlung erhielt neuerdings folgende Beiträge:

einen Steinmarder, *Mustela Foina Briss.*, von Herrn Forstmeister Drexel in Wernberg,

einen Maulwurf, *Talpa europaea L.*, von Herrn Apotheker Eser.

dann: *Falco peregrinus Briss.* Taubenfalk, von Herrn Revier-Förster Schieder in Wiesent,

Corvus monedula L. ♀, Dohle, von Hrn. Forstmeister Drexel,

„ *cornix L.*, Nebelkrähe, von Hrn. Apotheker Eser,

Turdus viscivorus L., Misteldrossel, von Hrn. Lieut. Schuch,

Sturnus vulgaris L. ♂, Staar, von Hrn. Kassier Seidel und

Phasianus colchicus L. ♂ et ♀. Fasan, von Hrn. Fürsten v. Taxis.

Herr Forstmeister Drexel überschickte ein Kistchen mit Käfern, Herr Lieutenant Leichtenstern drei solche Kistchen, und Herr Prof. Dr. Waltl in Passau eine Schachtel mit verschiedenen Insekten.

Die mineralogische Sammlung verdankt dem historischen Vereine für die Oberpfalz und Regensburg einen fossilen Mammuths-Backenzahn aus der Kiesgrube bei Reinhausen.

Der Ausschuss.

Geognostische Skizze

über das Vorkommen des Magneteisensteins im Uebergangsgebirge.

Im Jahre 1838 war ich veranlasst, an der Gränze der Herrschaft Radnitz in Böhmen bei dem Dorfe Glashütten einige Schürfversuche anzulegen.

Die Gegend der Schürfung ist zum Theil eine Hochebene, ungefähr 1470' Wiener-Fuss Seehöhe, und gehört dem Uebergangsgebirge an, dessen Glieder sind:

a) Versteinerungsleerer Thonschiefer, streicht am nördlichen Fusse des Racberges von dem Dorfe Przwjetitz der Herrschaft Radnitz gegen Westen, und macht die Grenze mit der Grauwacke an dem Dorfe Glashütten, zieht von da ganz nördlich gegen die brzeziner Schäfferei, und bildet das Liegende der Rotheisenformation beim Orte Brzezina.

Der Thonschiefer ist mehr grau, feinschiefrig, theils gerad, theils wellenförmig. An den Schieferungsflächen befindet sich brauner Ueberzug von Eisenocker, und zum Theil goldgelber Glimmer.

Die Querklüfte enthalten Quarz. Näher an die Rotheisensteinformation wird der Thonschiefer schwarz, von ganz dünner geradschiefriger Struktur, mit silberweissen Glimmerblättchen, und an den Flächen einen feinen Ueberzug von Brauneisenstein, und zum Theil eingesprengte Eisenkiese enthaltend.

Der Thonschiefer bildet mehr oder weniger bei allen hier vorkommenden Erzlagern das Liegende.

b) Quarzfels macht die grössten Berge dieser Gegend, und zwar den 2158 w.f. hohen Racberg im Berauner, und den 1914 w.f. hohen Hradisberg bei dem Schlosse Brzezina im Pilsner-Kreise. An den Kuppen dieser Berge, besonders am ersteren, ist der Quarzfels zum feinsten Sand verwittert, und wird da gegraben und zur Glasfabrikation an die Hütten des Böhmerwaldgebirges verführt.

Die Felsart ist grösstentheils von weisser Farbe, geht aber auch in's Graue und Röthlichbraune über, zum Theil an den Flächen pfauenschweifig bunt angelaufen, mit ganz gelben Spiegelflächen, bildet nackte ganz zerklüftete Felsen, so z. B. den sogenannten weissen Felsen bei dem Dorfe Glashütten und den Plechac bei dem brzeziner Eisensteinbergbau. An dem Plechacberge findet man besonders diese Spiegel oder Rutschflächen an den Felsstücken sichtbar.

Dieser Quarzfels scheint der älteren Bildungsperiode anzugehören, ist in einiger Ausdehnung hier verbreitet, und trägt in der Nähe der Porphyre, besonders am letztgenannten Berge, Spuren von Umstaltungen seiner früheren Lagerungsverhältnisse.

c) Grauwacke von feinkörniger Struktur, grünlicher Färbung, an den Klüften Quarz enthaltend. Ändert nicht so sehr im Korn als in der Farbe; besonders weiter gegen den Rücken, der zwischen dem Rac- nnd Hradisberge südwestlich zieht, wird sie röthlichbraun, und enthält eingesprengtes pistazitgrünes Steinmark.

In dieser Felsart kömmt der Wawellit als Ueberzug der Kluftwände am Berge Widriduch vor. Auch findet man häufig diese Kluftwände mit braunem und rothem Eisenocker überzogen,

besonders ist es der Fall in der Nähe der Erzgänge, wo dann die Grauwacke das Hangende bildet.

Die hier vorkommende Grauwacke gehört der jüngeren Formation an, und nimmt ihre Ausdehnung von Osten gegen Westen, bildet einen breiten Rücken mit einzelnen kegelförmigen Bergen, als den Chlumberg bei dem Dorfe Walduch, den Widriduch bei dem Dorfe Swejkowic, und lehnet sich an den Zdiar der Herrschaft Rokitzan an. Der Berg Zdiar besteht aus grobkörnigem Quarzfels.

Eingelagert findet man in der Uebergangsformation

d) Syenit bei dem Dorfe Prziwjetitz von feinkörnig krystallinischem Gefüge, mit vorwaltendem Feldspath. Kleine äusserst selten vorkommende Goldflimmerchen sind in diesem Syenit eingesprengt. *) Die Kuppe ist unbedeutend, und beinahe ganz mit Ackererde bedeckt, hin und wieder findet man zerstreute Syenitblöcke.

e) Porphyr in der Nähe des Dorfes Prziwjetitz am Eingange in die Schlucht der Skareda, stark verwittert mit bedeutend grossen Quarzkörnern. Hängt mit dem Porphyr von Wejwanow, wo sich die Steinkohlenformation anlehnt, zusammen. Eine kleine Kuppe von Porphyr geht zu Tage unterhalb dem Schlosse Brzezina an der westlichen Abdachung der Anhöhe na Winicich. Die Feldspathkörner sind ganz verwittert, und die Quarzkörner nur sparsam zerstreut in der Masse. Diese Porphyrkuppe bildet den Anfang des grossen Porphyrzuges durch den Berauner und Rakonitzer Kreis.

f) Kieselschiefer nördlich von dem Dorfe Glashütten macht einen liegenden Stock, von welchem hin und wieder einzelne Felsblöcke in der Gegend zerstreut liegen.

Dieser Kieselschiefer ist von Farbe schwarz, enthält Adern von Quarz,, und zwar von feinstem krystallinischen Ueberzuge bis mehrere Zoll Stärke.

---

*) Vor ungefähr 70 Jahren hat Herr Kaspar Graf von Sternberg, Besitzer der Herrschaft Radnitz, mit Hrn. Baron von Ledebur, Besitzer der Herrschaft Lieblin, in dem prziwjetitzer Bache geseift und an Goldstaub im Gewichte eines Dukaten mit dem Aufwande von 10 fl., ausgebeutet.
(Umrisse einer Geschichte der böhmischen Bergwerke von Kaspar Grafen von Sternberg I. Band II. Abthl. S. 25.)

g) Alaunschiefer bildet ein schwaches Lager in dem Thonschiefer beim brzeziner Bergbau. Dieses Gestein ist von ausgezeichnet feinschiefriger Struktur, bläulich schwarzer Farbe mit eingesprengten Eisenkiesen.

An der Lagerungsgränze des Thonschiefers und der Grauwacke nördlich von dem Dorfe Glashütten wurde, so zu sagen gleich am Tage, ein vier Lachter mächtiger mit östlicher Neigung nach Stunde 14 streichender, beinahe stehender Gang von **Magneteisenstein** erschürft, und ist meines Wissens das erste Beispiel seines Vorkommens im Uebergangsgebirge.

Dieser Magneteisenstein ist mit Thonschiefermassen so innig gemengt, dass er dadurch seinen sonst gewöhnlichen Metallglanz verloren hat; es ist daher auch eine neue, bis jetzt nirgends bezeichnete Varietät dieses Erzes, welche man analog den anderen Eisensteinen nach Werner's Methode thonigen Magneteisenstein oder schwarzen Thoneisenstein benennen müsste, wenn sonst diese Benennungen noch wissenschaftliche Wichtigkeit hätten.

Das Erz selbst verhält sich zu dem im Urgebirge vorkommenden Magneteisenstein gerade so, wie sich der Thonschiefer des Uebergangsgebildes zum Schiefer der Urgebirge verhält; denn so wie im letzteren die Gemengtheile deutlich krystallinisch geschieden, im Thonschiefer aber ganz innig gemengt, und mit einander verschmolzen erscheinen, so sind auch hier die Theilchen des Magneteisensteins nicht mehr gesondert, und die krystallinische Struktur ist verschwunden.

An den Kluftflächen dieses Erzes sind bunte, glänzende Stellen sichtbar; sie scheinen dünne Häutchen von bunt angelaufenem Brauneisenstein zu seyn; dagegen die ganz braunen Anflüge für verwitterten Magnetkies erklärt werden.

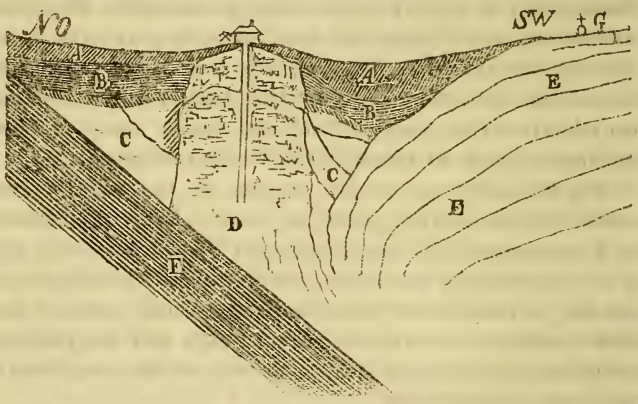
Der Glashüttner Magneteisenstein ist attraktorisch und besitzt Polarität von besonderer Auszeichnung; nach mehreren Wägungen von mir gibt die Mittelzahl für das specifische Gewicht 3,389 und enthält nach Angabe des Herrn Professors Zippe in 100 Theilen 49 Eisenoxyd, 11 Thonerde, 29 Thonschiefermasse und 11 Wasser.

In der zweiten Lachter Schachtteufe schwindet zum Theil die attraktorische Eigenschaft des Eisensteins, er wird mehr körnig und hat ein specifisches Gewicht von 3,186. Gegen Anfang der vierten Lachter Schachtteufe verliert sich auch zum Theil die magnetische Kraft, die Eisensteine werden dunkler von Farbe,

nehmen körnige, fast linsenförmige Struktur an, und das specifische Gewicht ist = 3,460. Auf den Kluftflächen sind sichtbare, fein eingesprengte Kiese, mit sehr schön bunt angelaufenem, traubenförmigem Ueberzuge von Brauneisenstein.

Die Abnahme der attraktorischen Eigenschaft des Magneteisensteins nach der Teufe zu dürfte etwa durch die Einwirkung der Luftelektrizität bedingt seyn?

Den Lagerungsverhältnissen des Magneteisensteins bei dem Dorfe Glashütten dürfte nachstehende Handzeichnung zur besseren Erklärung dienen. Der Durchschnitt ist von *SW* nach *NO*.



A. Ist die obere Schicht und besteht aus Lehm und Quarzgerölle.

B. Eine ungefähr 5 Fuss starke Thonschicht, unter welcher

C. der Brauneisenstein und Rotheisenstein mit Lagen von schiefriger Thonmasse gemengt liegen. Die ehemaligen Firstgesteine scheinen verschwunden zu seyn, sowie man es auch in der, eine Stunde entfernt befindlichen Ausker Eisenstein-Zeche deutlich sieht.

D. Ist der fast stehende Stock des Magneteisensteins,

E. die Grauwacke als das Hangende und

F. der Thonschiefer, das Liegende der Erzgänge.

Obwohl dieser Magneteisenstein und die anliegenden und im Wechsellager stehenden Braun- und Rotheisensteine in ihren Lagerungsverhältnissen ausgeschürft worden sind, so mussten

dennoch die weiteren Untersuchungen der Verhältnisse der Erzgänge zum Liegenden und zum Hangenden, d. h. zum Thonschiefer und zur Grauwacke, und des nahe liegenden Porphyrs unterbleiben, indem durch den eingetretenen Tod Sr. Excellenz, Herrn Kaspars Grafen von Sternberg alle wissenschaftlichen Forschungen, die mit pekuniären Auslagen verbunden sind, ein Ende hatten; es ist auch nicht bekannt, dass später der gräfliche Erbe nur das Geringste für die Wissenschaften gethan hätte.

So viel scheint das Vorkommen des Magneteisensteines im Uebergangsgebirge darzuthun, dass zwischen dem Urschiefergebirge und dem Uebergangsgebirge keine Trennung stattfinden kann; indem keine scharfen Grenzen da sind, und sich die Bildungen im Urgebirge hier nur wiederholen.

Joseph Micksch,
Bergbauinspektor.

Bemerkung

über *Helix pulchella*, und *H. costata*.

Von Patr.-Rcht. Forster.

Nilsson und Draparnaud bilden aus *Helix pulchella* und *Helix costata* nur eine Art, lassen sie aber in zwei Varietäten zerfallen; Andere nehmen nur eine Art, nämlich die *Hel. pulchella* an, und behaupten, dass alle Exemplare dieser letztern im Alter die häutigen Rippen abgerieben haben. Hr. Dr. Rossmässler hält beide für eine Art, die aber in zwei Formen ausläuft, „ohne dass jedoch eine davon als Grundform, „und die andere als Varietät angenommen werden „dürfte; er nennt sie zwei innig verschiedene For„men, nicht aber zwei Arten.“ (Rossm. Icon. II. Band, I. u. II. Heft.)

Ich bin weit entfernt, die Meinung eines so grossen Gelehrten in Widerspruch ziehen zu wollen, aber eben seine Grösse als Conchyliolog bürgt mir dafür, dass er meine Zweifel nicht nur nicht verachten, sondern dass er sie lösen und uns Aufklärung in der Sache geben werde. — Wenn gleich die Grösse, die Farbe, die höhere Windung u. dgl. uns noch nicht berechtigen, auf diese zufälligen Erscheinungen eine Varietät, viel weniger eine

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Korrespondenz-Blatt des zoologisch-mineralogischen Vereines in Regensburg

Jahr/Year: 1847

Band/Volume: 1

Autor(en)/Author(s): Micksch Joseph

Artikel/Article: Geognostische Skizze über das Vorkommen des Magneteisensteins im Uebergangsgebirge. 36-41